

Peter Tschudi, Präsident des Initiativkomitees

# Es ist höchste Zeit für die Volksinitiative «Ja zur Hausarztmedizin»!

**Die Schweiz bewegt sich derzeit ungebremst in Richtung eines massiven Hausärztemangels. Die Schere zwischen Angebot und Nachfrage in der Hausarztmedizin wird mittel- und langfristig dramatische Ausmasse annehmen, wenn die Entwicklung nicht gestoppt wird. Die soeben lancierte Volksinitiative «Ja zur Hausarztmedizin» will diese Entwicklung stoppen und die Hausarztmedizin langfristig sichern und fördern.**

Seit der Publikation des Initiativtextes im Bundesblatt am 29.9.09 läuft nicht nur die offizielle 18-monatige Sammelfrist. Es ist gleichzeitig das erste Grossprojekt von «Hausärzte Schweiz» und der bisher grösste Politvorstoss in der Geschichte der Schweizer Hausärzte überhaupt. Rund ein Jahr hat die sorgfältige Vorbereitung dieser Volksinitiative gedauert. Am 9. Mai 2009 beschlossen die Hausärzte an einer Kadertagung auf dem Bürgenstock einstimmig, die Initiative zu lancieren, am 2. Juli konstituierte sich das Initiativkomitee und am 1. Oktober erfolgte nun die Lancierung mit einer nationalen Pressekonferenz.

Fazit der Vorbereitungsphase: Die hausärztlichen Reihen sind geschlossen! Alle bisherigen Grundversorgergesellschaften, die sich am 17. September 2009 zum neuen Dachverband «Hausärzte Schweiz» vereinigt haben, unterstützen die Initiative. Auch die FMH steht hinter dem Projekt.

Das Initiativkomitee besteht aus 26 Hausärztinnen und Hausärzten. Dies ist Teil der Strategie, die den Hausärztinnen und Hausärzten die Hauptrolle zuweist. Die Zusammensetzung des Initiativkomitees macht deutlich, dass die Hausärzte das Heft in die eigene Hand genommen haben (Aber: Die Politiker und Interessensvertreter sind herzlich eingeladen, im Unterstützungskomitee mitzuarbeiten). Ein weiterer Teil der Strategie ist die sehr kurze Sammelzeit: Damit wollen wir auf die Dringlichkeit des Anliegens aufmerksam machen. Denn es geht um nichts Geringeres als das Überleben der Hausarztmedizin.

## Die Schweiz hat zu wenig Hausärztinnen und Hausärzte!

Spätestens seit der grossen Hausärztedemonstration in Bern vom 1. April 2006 wissen es alle: Die Schweiz hat zu wenig Hausärztinnen und Hausärzte. Die Schere zwischen Angebot und Nachfrage in der Hausarztmedizin wird in Zukunft ein dramatisches Ausmass annehmen, wenn nichts geschieht. *Wir bewegen uns ungebremst in Richtung eines massiven Hausärztemangels*, und niemand in der Gesundheitspolitik war bisher weder ernsthaft willens noch in der Lage, darauf zu reagieren.

Es fehlt aktuell an Nachwuchs in der Hausarztmedizin. Aus unserer eigenen, repräsentativen Studie «Workforce 2005», wissen wir, dass bis 2016 die Hälfte der heute praktizierenden Hausärztinnen und Hausärzten in Pension gehen werden. Bis 2021 werden es gar 75 Prozent sein (Quelle: Workforce 2005 IHAMB). *Das bedeutet: Bis in sieben Jahren werden rund 3200 und bis in 12 Jahren rund 4700 neue Hausarztpersonen benötigt*, die das gleiche Pensum leisten, wie die abtretenden Hausärztinnen und Hausärzte, nur um den Sta-

tus quo der jetzigen Grundversorgung aufrecht erhalten zu können – ohne Berücksichtigung der Bevölkerungsentwicklung.

Aus unseren Berufszielstudien wissen wir, dass nur etwa 10% aller Medizinstudierenden das Berufsziel «Hausarzt/ärztin» angeben und dass die Mehrheit davon (60–70%) Frauen sein werden.<sup>1</sup> *Der klassische Hausarzt von morgen wird somit weiblich sein, eine deutlich kürzere Lebensarbeitszeit haben und als klassische Hausärztin von morgen Teilzeit arbeiten.*

## Überalterung

Kommt dazu, dass seit längerer Zeit alle demographischen Daten auf eine Überalterung unserer Gesellschaft hindeuten, und zwar schnell und stark. Die Zahl von älteren Patientinnen und Patienten und Chronischkranken wird in Zukunft massiv zunehmen und damit auch die Behandlung von altersbedingten Erkrankungen wie Diabetes, chronischen Lungenkrankheiten (COPD), Herzinsuffizienz, Depressionen, Demenzerkrankungen usw. Die allermeisten altersbedingten Erkrankungen fallen in den Aufgabenbereich des Hausarztes und der Hausärztin. Das Bedürfnis für hausärztliche Betreuung wird in Zukunft deshalb noch grösser werden, sowohl quantitativ wie auch qualitativ. *Es braucht immer mehr Hausärztinnen und Hausärzte, um die medizinische Betreuung dieser älteren und krankheitsanfälligeren Bevölkerung gewährleisten und koordinieren zu können.*

Die politisch Verantwortlichen und Experten des Gesundheitswesens in ganz Europa sind sich einig, dass eine funktionierende primäre Gesundheitsversorgung das Herzstück jedes gut konzipierten und leistungsorientierten Gesundheitssystems verkörpert.<sup>2</sup> Internationale Daten belegen, dass Gesundheitssysteme, die auf einer wirksamen Primärversorgung durch gut ausgebildete niedergelassene Hausärztinnen und Hausärzte aufbauen, eine *wirtschaftlichere und klinisch wirksamere Form der Betreuung* bieten als Systeme mit niedrigerer Wertigkeit der Primärversorgung.<sup>3</sup>

## Was ist zu tun?

Wir müssen nicht nur die Aus- und Weiterbildung zum «Hausarzt» und zur «Hausärztin» attraktiv gestalten, wir müssen ganz generell den Beruf «Hausärztin/Hausarzt» attraktiver machen, indem wir ihn aufwerten. Wir müssen die diagnostischen, therapeutischen und präventiven Möglichkeiten in der Praxis, im Labor, im Röntgen, beim Ultraschall und beim EKG vielseitiger und interessanter gestalten. Und das geht nicht ohne Investitionen, und zwar von allen. **Fazit:** Ohne funktionierende Hausarztmedizin können wir die Grundversorgung der Bevölkerung in naher Zukunft nicht mehr sicherstellen. Nur mit einer effizienten Hausarztmedizin wird unser Gesundheitswesen besser und kostengünstiger – zum Wohl der Bevölkerung!

<sup>1</sup> Quelle: Berufszielstudien IHAMB 2002–2008.

<sup>2</sup> Quelle: WHO, Regionalbüro für Europa, Regionale Veröffentlichungen der WHO, Europäische Schriftenreihe, Nr. 97

<sup>3</sup> Quelle: OECD Health Data 1998; Starfield B. 2002; Wensing M. 2008.

Das ist der Hintergrund für die Volksinitiative «JA zur Hausarztmedizin». Sie ist der Schlüssel für eine nachhaltige Hausarztmedizin und sie zeigt den Weg, wie die medizinische Grundversorgung unserer Bevölkerung langfristig gesichert werden kann. Deshalb liegt diese Initiative im Interesse der ganzen Bevölkerung, primär der Patientinnen und Patienten.

Helfen Sie bitte mit und unterschreiben auch Sie diese Initiative!  
Vielen Dank!

#### Unterschreiben Sie!

Diesem Heft sind Unterschriftenmaterialien zur Volksinitiative beigelegt. Bitte beachten Sie beim Sammeln von Unterschriften folgendes: Unterschriftsberechtigt sind nur Schweizer Bürgerinnen und Bürger über 18 Jahren. Auf einem Unterschriftenbogen oder einer -karte dürfen nur Personen der gleichen politischen Wohngemeinde unterschreiben.

Zum Zeitpunkt der Veröffentlichung dieses Artikels sollten sämtliche Hausärzte im Besitz eines vollständigen Sets für die Unterschriftensammlung sein. Sollte dies nicht der Fall sein oder wünschen Sie weitere Unterlagen oder Auskünfte, wenden Sie sich an: Eidgenössische Volksinitiative «Ja zur Hausarztmedizin», Postfach 8319, 3001 Bern, Tel. 031 560 00 26  
Internet: [www.jzh.ch](http://www.jzh.ch)

Philippe Luchsinger

## Zufrieden mit der IV?

Hohe Ziele hat die IV sich mit der 5. Revision gesteckt: Statt in den Ruin zu fallen, soll das Sozialwerk durch Einsparungen über Wasser gehalten werden. Dass dies nur geht, wenn weniger Renten gesprochen werden und bestehende Renten gekürzt oder gänzlich gestrichen werden, war und ist allen klar. Das Ziel der 5. IV-Revision sollte aber auch sein, die Integration zu fördern und Abklärungen rascher durchzuführen. Und: Meldungen machen durfte nicht nur der Versicherte, nein, auch der Arbeitgeber, die Lohnausfallversicherung, die Krankenkasse, der Hausarzt. Sogar die Familienangehörigen wurden zu «Meldebefugten». Vor allem die Arbeitgeber haben diese Möglichkeit genutzt, ein Drittel aller Meldungen seit der Revision wurden von ihnen eingereicht. Übrigens: 13% der Anmeldungen wurden von Ärztinnen und Ärzten ausgefüllt.

Was haben sich unsere Kolleginnen und Kollegen erhofft durch die Meldung? Was haben Sie sich unter den Schlagworten der IV-Revision vorgestellt? Wurden diese Hoffnungen und Vorstellungen erfüllt? Welche Erfahrungen haben Sie mit der Beurteilung der Patientinnen und Patienten (so nennen wir unsere Klienten) durch die verschiedenen Stellen der IV gemacht?

Meine persönlichen Erfahrungen? Ein Entzug der Rente mit katastrophalen Auswirkungen für die Betroffene, ein Eingliederungsprogramm für ein Unfallopfer, das schon vorher alles versucht hat, um wieder arbeiten zu können, und Abklärungen von regionalen Diensten, die reichlich surreal anmuten. Vor allem aber: Das Gefühl, nicht ernst genommen zu werden, ist weiterhin ausgeprägt.

Am 5. November 2009 lädt das Bundesamt für Sozialversicherungen BSV zum zweiten sogenannten Soundingboard der IV ein. Dieses Treffen dient dem gegenseitigen Informationsaustausch: Wir hören von den Verantwortlichen der IV, wie diese sich die weitere Entwicklung vorstellen, sie hören von uns, wie sich das in der tägli-

chen Praxis auswirkt. Am ersten derartigen Anlass hat Christine Romann vom Zentralvorstand der FMH die Ärzteschaft vertreten, konnte sich aber nur auf wenige Meldungen vor allem von Psychiaterseite abstützen. Wir Hausärztinnen und Hausärzte sind aber ebenso betroffen von den Änderungen und Veränderungen. Diesmal wird eine Dreierdelegation die Ärzteschaft vertreten: Christine Romann, Gerhard Ebner (Universitäre Psychiatrische Kliniken Basel), sowie meine Wenigkeit als Vertreter der Hausärztinnen und Hausärzte. Dazu bin ich angewiesen auf Ihre Meinungen, Ihre Erlebnisse, Ihr Gefühl wie Ihre Fälle, die guten und die weniger gut gelaufenen.

Also: schicken Sie mir Ihre Eindrücke, vor allem aber auch Ihre Fakten, natürlich anonymisiert, damit ich mir ein Bild machen kann und die Hausärztinnen und Hausärzte der Schweiz entsprechend vertreten kann. Ich wäre froh, wenn ich Ihre Angaben bis Ende Oktober hätte! Herzlichen Dank!

Dr. med. Philippe Luchsinger  
Facharzt für Allgemeinmedizin FMH  
Betpurstrasse 32  
CH-8910 Affoltern am Albis  
Telefon +41 (0)44 762 40 90  
Fax +41 (0)44 762 40 91  
[philippe.luchsinger@hin.ch](mailto:philippe.luchsinger@hin.ch)